00 Mark baar
ohlfahrts-
à 3,30 Mark, Porto
u. Liste 30 Pf. extra.
weck der deutschen
Schutzgebiete.
00000 Mk.,
50000 „
25000 „ 2c.
beziehe man umgehend
Amtenbrink,
eschäft, Detmold.
[92
peten!
ten von 10 Pfg. an
„ 20. „ „
n und neuesten Mustern.
n überallhin franco.
der Ziegler
Lüneburg.
e (Werg)
ir 1 Stück geliefert.
nhofstr. 4.
e bitte ich anzugeben-
cher Sorte Leinen das,
reine Heede liefere ich
(H 63924 k)
liche Behandlung, welche
ß der Knabe das Bett
urchnäßten Hosen heim.
e erlöst zu sein. Auch
itdem er die Kur durch-
verde ich es mit Freuden
8. Frau Maria Mann.
ht. zeichnet; Postagent
irchstraße 405, Glarus"
nden und von
n.
cilon 2 Bhf.
3⁵⁰ Nachm.
8⁴⁰ Abds.
Rüthen:
0⁰⁰ V.
6²⁰ N.
Brilon 1
⁵ V.,
⁵⁵ V.
Bestwig:
, in Bestwig, 2⁵⁵ N.
Altenbüren 5⁴⁵ N.
Scharfenberg,
erg 9²⁵ V.
1²⁵ N.
Nheden, Alme:
in Brilon 9¹⁰ V.
V., in Alme 1⁵ N.
⁴⁵ N.,
ends.

Nr. 131. Sonnabend den 5. November.

Sauerländischer Anzeiger.

1898. 62. Jahrgang.

Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Sonnabends und kostet in Brilon, bei der Expedition 1 Mk. 15 Pf. bei den Filial-Expeditionen in N.-Marsberg u. Büren 1 Mk. 25. Pf. und durch die Post bezogen 1. Mk. 45 Pf. **vierteljährlich**. Inserate und Anzeigen werden mit 10 Pf. die 1-spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Anzeigen rc., welche gleichzeitig in den bei uns erscheinenden „Waldeckschen Anzeiger" aufgenommen werden sollen, kosten für beide Blätter nur 15 Pf. die 1-spaltige Petitzeile oder deren Raum.

Zugleich

Amtliches Kreisblatt

für den

Kreis Brilon.

Briefe und Gelder für die Redaktion oder Expedition dieses Blattes werden portofrei unter der Adresse „Sauerländischer Anzeiger und amtliches Kreisblatt" erbeten.

Unsere Filial-Expeditionen für **Nieder Marsberg und Büren**, sowie sämmtliche Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen für den Anzeiger entgegen.

Dem Anzeiger wird unentgeltlich beigegeben: Wöchentlich, Sonnabends, das „Illustrierte Unterhaltungsblatt"

Für die Monate November und Dezember

nehmen die betr. Postämter und die Exped. d. Bl. Bestellungen auf den Anzeiger entgegen.

Amtliches.

Bekanntmachung.

betr. Prüfungstermin für Hufbeschlagschmiede.

Auf Grund des § 2 der Prüfungs-Ordnung für Hufschmiede bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der nächste Prüfungstermin bei der zu Niedermarsberg bestehenden Commission auf Freitag, den 25. November d. Js. anberaumt worden ist. Die Meldungen zu dieser Prüfung sind mindestens 4 Wochen vorher unter Einreichung eines Geburtsscheines und etwaiger Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung, sowie unter Einsendung der Prüfungsgebühr im Betrage von zehn Mark an den Vorsitzenden der Prüfungs-Commission Herrn Kreisthierarzt Kleine zu Niedermarsberg zu richten, welcher demnächst die Prüflinge zur Prüfung einberufen wird.

Brilon, den 31. Oktober 1898.

Der Königliche Landrath
J. V.
Der Kreis-Deputirte
Carpe.

Politische Nachrichten.

Berlin. Die Kaiserreise im Orient wird sich, das steht nach den bisher bekannt gegebenen Erfolgen außer Zweifel, als eine überaus segensreiche und nachhaltige Förderung sowohl der idealen als auch der wirthschaftlichen Interessen erweisen. Damit sind auch die Hoffnungen im wesentlichen erfüllt, die von den nüchtern urtheilenden deutschen Bevölkerungskreisen an die Palästinafahrt Kaiser Wilhelms geknüpft wurden. Der Deutsche ist, wie kein anderes Volk berufen, überall, wohin er seinen Fuß setzt, der Träger von Kultur und Gesittung zu sein. Hier liegt auch sein natürliches Thätigkeitsgebiet im Orient, was immer von deutschfeindlicher Seite an alarmirenden Tendenzgerüchten in die Welt gesetzt werden möge.

— Nach der Erwerbung der Dormition de la Sainte Vierge hat der Kaiser an den Papst nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Ich bin glücklich, zur Kenntniß Eurer Heiligkeit bringen zu können, daß Ich dank der wohlwollenden Vermittelung des Sultans, der mir bereitwillig diesen Beweis persönlicher Freundschaft gegeben hat, in Jerusalem das Dormition de la Sainte Vierge genannte Grundstück habe erwerben können. Ich habe beschlossen, dieses durch so viele fromme Erinnerungen geheiligte Grundstuck meinen katholischen Unterthanen und insbesondere dem deutschen katholischen Verein zur Verfügung zu stellen. Es hat Meinem Herzen wohlgethan, bei diesem Anlaß zu bekunden, wie theuer mir die religiösen Interessen der Katholiken sind, welche die göttliche Vorsehung Mir anvertraut hat. Ich bitte Eure Heiligkeit, die Versicherung meiner aufrichtigen Zuneigung entgegenzunehmen."

Der Papst hat hierauf telegraphisch Nachstehendes erwiedert:

„Wir sind sehr gerührt durch das gütige Telegramm, das Eure Majestät an Uns gerichtet haben, um Ihre Entschließung zu Unserer Kenntniß zu bringen, Ihren katholischen Unterthanen das Dormition de la Sainte Vierge genannte Grundstück zu überweisen, welches Eure Majestät erworben haben. Indem Wir unsere lebhafte Genugthuung bezeugen, sind Wir gewiß, daß die Katholiken dankerfüllt für Eure Majestät sein werden, und gern verbinden Wir Unsere aufrichtigste Danksagung mit denen der anderen."

— Die „Köln." Ztg." meldet aus Jerusalem vom 1. d. Mts.: Das Grab Davids wurde auf ausdrücklichen Befehl des Sultans dem Kaiserpaar gezeigt. Bisher war es noch von keinem Nichtmohamedaner betreten worden. Der Imam hielt eine Ansprache an den Kaiser, worin er diesen

Zigeunerliebe.

Novelle von Fr. Ferd. Tamborini.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Blitzschnell fuhr Alvarez herum.

„Ah, welch' reizende Ueberraschung hier mitten im Tempel der hehren Kunst!"

Man begrüßte sich mit jener Herzlichkeit, die man im Auslande auch Fernerstehenden bekundet und wechselte die üblichen Fragen.

„Wielange und weshalb hier?"

„Wie geht's dem Herrn Gemahl? Besser jetzt?"

„Hier, Herr Goudon, ein Rechtsbeflissener aus Nancy." —

So und ähnlich verklangen die Reden, sodaß auch Patikarus aus seinem gleichgültigen Sinnen, mit dem er an den Werken der Kunst vorüberging, geweckt wurde. Er sah leidend aus und es gab Veranlassung zu der Frage, ob der böse Katarrh noch nicht überwunden wäre.

„Es geht besser," meinte er, „und wird wohl der hiesige Aufenthalt eine gänzliche Heilung herbeiführen!"

„Gewiß," meinte Ada, „wenn der Herr Gemahl vorsichtig ist und meinen Anordnungen sich fügt, solls wohl gehen. Und wie bekommt Ihnen der Aufenthalt?"

„Nun," erwiederte Alvarez, „meine Heiserkeit hat sich gänzlich gehoben, ich bin lediglich noch zum Vergnügen hier; reise mit einem bekannten Ehepaar aus Rouen, sehr gebildete Leute und überdies von dem Eifer beseelt, alles kennen zu lernen, Naturschönes, Kunst und Gesellschaft — na, dieses Rom bietet ja alles! Die Peterskirche, das Kolosseum, — sind Sie dort schon gewesen? großartig, wie?"

So sprudelte es noch eine Weile fort von den Lippen des Kunstfreundes.

„Du solltest Dir eigentlich Signor Alvarez zum Führer wählen, Ada!" meinte Patikarus.

„O, Sie überschätzen mich," fuhr Alvarez fort, ohne den Grund dieses Vorschlags, der so leicht abzuweisen war, zu erkennen. Ada hatte aber seine Gedanken errathen und meinte, Monsieur Alaarez werde es wohl ebenso machen wie sie, und sich nach den Reisehandbüchern richten.

„Und das Ehepaar aus Rouen!" fuhr er, ohne den Einwurf zu beachten fort. Sie müssen diese Leute kennen lernen!"

„Zu liebenswürdig —!"

„Schade, daß meine Reisegesellschaft heute nach Albano ist; — aber es wird sich schon Gelegenheit finden. Ich bin heute nicht mit von der Partie, weil heute Abend im Apollotheater Tannhäuser in Scene geht. Denken Sie, werthe Frau, Tannhäuser im Herzen Italiens, im Lande der Verdis, Donizettis, Cherubinis, Spontinis und Mascagnis und wer weiß noch was für ,Is'!"

Er strich sich sichtlich erfreut über den Schnurrbart.

„Also versprechen Sie mir, daß ich Ihnen mein Ehepaar vorstellen darf. Ich muß jetzt gehen, habe Verpflichtungen. — Also Via Victoria zehn? — danke, danke! Ich habe die Ehre, meine Herrschaften!"

Ada atmete auf. Das fehlte noch! Den Kunstfreund ließ sie sich gefallen, aber ein philiströses Ehepaar —? Brrr!

Die beiden Freunde wandten sich zu einem Kaffehause, woselbst man einige Bekannte aus der Fremdenkolonie zu treffen hoffte. Schon auf dem Wege fragte Goudon, was das für ein sonderbares Paar sei, sie eine elegante Weltdame und er ein pergamentartig aussehender, langweiliger Ignorant.

„Alles sollen Sie hören, mein Bester," sagte Alvarez, „nur erst ein stilles Plätzchen, daß wir nicht gestört werden, und eine Erfrischung."

„So," — man hatte sich in einer Nische niedergelassen und war nach etwa fünf Minuten in tiefster Unterhaltung.

„Ja, der Zusammenhang — hören Sie!" begann Alvarez wieder. „Es mögen mehr denn einundhalb Jahr her sein, da weilte ich zur Vervollständigung meiner Studien in Paris. Dort machte ich unter anderem durch die Vermittelung eines Barons Schzesny die —"

„Schzesny?" unterbrach Goudon.

„Ganz recht: Schzesny! Kennen Sie den Herrn?

„Ob ich ihn kenne! Er war mein Klient in einem äußerst verwickelten Prozeß, den man gegen ihn wegen Urkundenfälschung und falschen Bankerotts angestrengt hatte. Es gelang mir, ein freisprechendes Urtheil zu erringen. Da es ihm trotz wunderbarer Geldmanipulationen, die ihn bald wieder vor die Assisen gebracht hätten, nicht möglich war, seinen nobeln Passionen fernerhin obzuliegen, war er Feigling genug, sich eine Kugel durch's Hirn zu jagen."

Umstand hervorhob und hinzufügte, daß dem deutschen Kaiser als dem Freunde des Sultans alle mohamedanischen Institute offen ständen. Dieses Entgegenkommen des Sultans verfehlte nicht, hier überall großes Aufsehen zu erregen.

— Aus Jerusalem wird berichtet: Beim Durchzug durch die Templerkolonie von Jerusalem erwiederte der Kaiser auf die Ansprache, welche der Führer der deutschen Kolonisten, Herr Sander an ihn richtete, am Schlusse seiner Rede Folgendes:

„Wenn irgend Einer von Euch Meines Schutzes bedarf, so bin Ich da, und er kann sich an Mich wenden, welcher Confession er auch angehören möge, und erfreulicherweise ist das deutsche Reich ja im Stande, seinen Angehörigen im Auslande nachhaltigen Schutz zu gewähren."

— An die preußischen Richter ist, wie verlautet, seitens des Justizministeriums eine Umfrage gerichtet worden, wie lange jeder von ihnen arbeite. Diese Frage läßt kaum eine andere Deutung zu, als die, festzustellen, ob die mannigfachen Klagen aus richterlichen Kreisen einzelner Städte wegen starker Ueberbürdung gerechtfertigt sind, um in diesem Falle die Richterstellen nach lokalen Bedürfnissen zu vermehren.

— Bezeichnend für die Stimmung der Franzosen gegen die Deutschen ist das Erlebnis eines elsässischen Fabrikanten, der in Frankreich gegen einen betrügerischen Franzosen einen Prozeß führen wollte. Er beauftragte einen der ersten Advokaten Lilles mit der Führung des Rechtsstreits. Als er dann aber Woche um Woche ohne weitere Nachricht blieb und auf all' seine Anfragen keine Antwort erhielt, reiste er selbst nach Lille, um mit dem Advokaten Rücksprache zu nehmen. Er mußte sehr lange im Vorzimmer warten. Endlich erschien der Advokat und erklärte seinem Auftraggeber, der zu den bekanntesten und angesehensten altelsässischen Fabrikanten Mühlhausens gehört, kurz und bündig, daß er den Prozeß nicht übernehme; denn die Sache sei von vornherein aussichtslos, da sich kein Richter in Frankreich fände, der einen Prozeß zu Gunsten eines Deutschen entscheide.

— Der Heidelberger Universitätssenat hat 8 Corpsstudenten wegen Herausforderung zum Zweikampf auf vier Semester von der Universität verwiesen.

— Der Forschungsreisende Jean Heß theilt mit, daß das Leben des Ex-Hauptmanns Dreyfus nach folgender Tagesordnung geregelt sei: Um 6 Uhr früh darf der Gefangene seine Zelle verlassen und sich in dem kleinen von Palissaden umschlossenen Raume ergehen. Um zehn Uhr muß er in seine Zelle zurückkehren, um seine Mahlzeit einzunehmen. Dann wird die eisenbeschlagene Thür von neuem geöffnet und bleibt es bis 5 Uhr. Von dieser Stunde an bis zum nächsten Morgen wird Dreyfus in strengstem Gewahrsam gehalten. An den Tagen, an welchen das Packetboot fällig ist, darf Dreyfus seine Zelle überhaupt nicht verlassen.

Mittheilungen aus dem Kreise

Brilon. Bei der am 3. d. M. stattgehabten Wahl zweier Abgeordneten wurden die bisherigen, Herren Justizrath Lohmann und Amtsgerichtsrath Schwarze wiedergewählt. Die Betheiligung war eine große; die Briloner Wahlmänner waren alle erschienen.

Herr Lohmann erhielt von 418 Stimmen 394 und Herr Schwarze von 426 Stimmen 403.

Brilon. Nachdem das durch den Tod des Kreisphysicus Dr. Pies hierselbst erledigte Kreisphysicat seit Juni d. J. interimistisch durch den Herrn Dr. Bange in Marsberg verwaltet worden, ist dasselbe nunmehr definitiv dem Herrn Dr. Lüttig in Fürstenberg (Kreis Büren), laut Staatsanzeiger übertragen. Wie uns glaubhaft mitgetheilt wird, sind zu dieser Stelle mehr als 60 Meldungen ergangen.

Hoffentlich wird der neue Herr Kreisphysicus seinen Wohnsitz in der Kreisstadt nehmen.

Provinzial-Nachrichten.

Herdecke. Ein blühendes junges Mädchen von hier nahm ungeachtet der dadurch häufiger entstandenen Unglücksfälle eine Nadel in den Mund und gelangte leider dazu, dieselbe zu verschlucken. Schon nach kurzer Zeit traten Beschwerden auf, die eine schleunige Aufnahme des bedauernswerthen Mädchens im Hagener Krankenhause erforderlich machten, um unter Anwendung von Röntgenstrahlen nach der Nadel zu suchen.

Essen. Der Metzgermeister Hugo Haas aus Horstermark hatte seinem Gesellen den Auftrag ertheilt, verdorbene, bereits in Verwesung gegangene Schweinsköpfe zu verwursten und hinzugefügt, er solle die Köpfe ordentlich mit Zwiebel und Knoblauch versehen, damit der Geschmack sich bessere. Die Wurst ließ der Angeklagte dann auf dem Schalker Markt verkaufen. Nach Aussage des Kreisphysikus war die Wurst in hohem Grade geeignet, die Gesundheit zu gefährden. Trotzdem der Gendarm in dem Wurstkeller des Angeschuldigten noch eine ganze Anzahl verdorbener Schweinsköpfe vorfand, bestritt Haas, gewußt zu haben, daß die Köpfe im Keller waren, ferner bestritt er, seinem Gesellen den Auftrag gegeben zu haben, die Köpfe zu verwursten. Nach Schluß der Beweisaufnahme hielt der Staatsanwalt den Angeklagten für überführt und beantragte auf 9 Monate Gefängnis, ein Jahr Ehrverlust und Urtheilspublikation. Das Gericht erkannte gegen Haas auf 6 Monate Gefängniß und Urtheilspublikation. Wegen der Höhe der Strafe wurde der Verurtheilte sofort in Haft genommen.

Elberfeld. Daß es auch weibliche Fahrradschwindler giebt, dürfte wohl weniger bekannt sein. Eine feingekleidete Dame erschien vor einigen Tagen in einem Fahrradgeschäft in der Kirchstraße, um für einige Stunden ein Fahrrad zu leihen. Ein solches wurde ihr auch anstandslos unter den gewöhnlichen Bedingungen. Da indes nach einem Tage die Radlerin das Stahlroß nicht wieder ablieferte, schöpfte man Verdacht. In der von der Schwindlerin genannten Wohnung erfuhr man, daß sich die Dame zwar einlogiert, aber bereits vor längerer Zeit sich heimlich wieder entfernt habe, ohne die rückständige Zimmermiete zu zahlen. Die Polizei ermittelte nun, daß das Rad bei einem Fahrradhändler in der Schwanenstraße von der Betrügerin zum Preise von 45 Mk. verkauft wurde. Leider hat man das Dämchen selbst noch nicht ermitteln können.

Bebra. In dem Dorfe Hainrode hat ein Gendarm in der Nothwehr einen Bauern erschossen. Letzterer sollte zwangsweise zu einem Termin vorgeführt werden, er widersetzte sich aber dem Gendarmen und schlug ihn mit einer schweren Kette über den Kopf, so daß der Helm zersplitterte. Der Bauer bewaffnete sich hierauf mit einer Mistgabel, während der Gendarm seinen Revolver lud. Ersterer ging mit seiner gefährlichen Waffe abermals auf den Beamten zu, dieser rief ihm zu, die Mistgabel wegzulegen, der

---

„Was Sie sagen? Und wo war denn das?" fragte der Künstler erstaunt.

„In Nizza, dem Dorado der Selbstmörder."

„Und seine Schwester —?"

„Hatte sich schon vorher von ihm getrennt und weilt bei Angehörigen in Kasan."

„Ganz recht, Kasan, dort hatte er Angehörige. Kein Zweifel, es ist derselbe. Also tot! Eben jene Dame von vorhin hat ihm einen Strich durch die Rechnung gemacht. Merkwürdig! Und da sagt man: die Welt ist so groß, und doch haben auch wir, die sich erst seit Wochen kennen, gleiche Bekannte und finden einen Faden der Zusammenhörigkeit. Also weiter: Dieser Schzesny glaubte unter den vielen, die sich um die Hand der Dame bewarben, — sie ist, nebenbei bemerkt, eine „ungezählte" Millionärin — eine bevorzugte Stellung einzunehmen. Im Gefühl seiner Sicherheit gab er sich Extravaganzen hin, die weit über die Leistungsfähigkeit seiner Börse hinausgingen.

Nun konzertierte zu jener Zeit in Paris eine Zigeunerkapelle; der Mann, den Sie eben kennen lernten, war der Primgeiger derselben. Der verheißungsvolle Ruf der Weltausstellung hatte die Truppe nach Paris gelockt; nach Schluß derselben setzte man die Konzerte im Pavillon d'Armenonville fort. Der Primgeiger Ferko, ein wirklich für sein Instrument prädestinierter Mensch, fand mit seinem Solospiel den lebhaftesten Beifall.

Durch Baron Schzesny, der ein ständiger Gast in jenem Lokale war, lernte die reiche Dame den Geiger kennen, — man inscenierte ein Wohlthätigkeitskonzert, und so war auf dem Boden, den er günstig für sich hergerichtet glaubte, ein Nebenbuhler erwachsen.

Eine der begeistertsten Zuhörerinnen wurde nun die Millionärin. Befand sie sich unter den Gästen, dann gab es für Ferko jedesmal goldene Spenden. Seine Geige hatte es derselben angethan. Damals war er noch eine wirklich stattliche Erscheinung, und wenn er spielte, nahm sein Gesicht unter dem Feuer der dunklen Augen etwas wie einen verzauberten Ausdruck an. Das ist jetzt nicht mehr so; seine Kraft hat er an den Haken gehängt und seine Gesundheit durch den üppigen Lebenswandel geschädigt."

„Gewiß," unterbrach Goudon, „man merkt's auf den ersten Blick, daß er sehr leidend ist."

„Das Konzertieren in d'Armenonville endigte mit ungeahntem Glück für Patikarus Ferko. Er hatte mit seinem Spiel das Herz der Millionenbesitzerin bald ganz erobert.

Nun aber das Fatale: Ferko nannte eine Landsmännin, die er zu ehelichen versprochen, sein eigen und war Vater eines Knaben. Die Angehörigen des Mädchens hatten die Eheschließung der beiden nicht zugegeben, und so war sie ihm so gefolgt, hoffend, das Versäumte nun, da sie in bessere Verhältnisse gekommen waren nachzuholen. Que faire? — Hier half Schzesny, der abgewiesene Freier. Er flüsterte der hintergangenen Pseudogattin die sehr romantische Liebesaffäre ihres Ferko zu und — der Skandal war fertig.

Kurz und entschlossen handelte hier die frei über ihr Vermögen disponierende Dame: sie kaufte ihn los, indem sie jener ein Geschenk von dreißigtausend Franks spendete. Köstlich — wie? Die Abgefundene packte ihr Bündel und kehrte mit ihrem Kinde in die Heimath zurück. Was seither aus ihr geworden, ist mir unbekannt."

Ein Ausruf des Staunens entfuhr den Lippen des Zuhörers. „Und weiter —"

„Ja, weiter! Für den ehemaligen Violinisten begann nun ein Leben voll Genuß, Vergnügen und Nichtsthun, in welchem er jetzt noch Befriedigung zu finden scheint. Er amüsiert sich königlich an der Seite und mit dem Gelde seiner verliebten, millionenreichen Frau. Eingeweihte erzählen, daß das unter so seltsamen Umständen zusammengeführte Paar im Laufe eines Jahres die Kleinigkeit von einer Million Franks durchbrachte. Der Löwenantheil der Ausgaben kommt dabei auf Seiten Ferkos. Er genießt das Leben im großen Styl und vollen Zügen, vielleicht um sich über einen körperlichen Mangel seiner Gönnerin hinwegzusetzen: sie hat nämlich einen künstlichen Fuß.

Die Angehörigen der Dame blickten nun, da ein Ablassen der enormen Ausgaben nicht zu erwarten war, mit Besorgniß auf das verschwenderische Leben; schließlich, ich glaube Anfang dieses Jahres, schritten sie beim Seinetribunal ein und erwirkten die Verhängung der Curatel über die Millionenerbin. Dem Paare steht fortab nur noch die immerhin beträchtliche Rente ihres Vermögens zur Verfügung — wenigstens erzählt man so."

(Fortsetzung folgt.)

…e, bereits in Verwesung
… zu verwursten und hin-
…pte ordentlich mit Zwie-
…hen, damit der Geschmack
…rst ließ der Angeklagte
… Markt verkaufen. Nach
…ikus war die Wurst in
…te Gesundheit zu gefähr-
…darm in dem Wurstkell…
… eine ganze Anzahl ver-
… vorfand, bestritt Haas,
…e Köpfe im Keller waren,
…m Gesellen den Auftrag
… Köpfe zu verwursten.
…beisaufnahme hielt der
…lagten für überführt und
…te Gefängnis, ein Jahr
…publikation. Das Ge-
…aas auf 6 Monate Ge-
…ublikaton. Wegen der
… der Verurtheilte sofort

…es auch weibliche Fahr-
…e wohl weniger bekannt
… Dame erschien vor eini-
…radgeschäft in der Kirch-
…tunden ein Fahrrad zu
…e ihr auch anstandslos
…edingungen. Da indes
…adlerin das Stahlroß
…chöpfte man Verdacht.
…lerin genannten Woh-
…ch die Dame zwar ein-
…ängerer Zeit sich heim-
… ohne die rückständige
… Die Polizei ermittelte
…einem Fahrradhändler
…n der Betrügerin zum
…ist wurde. Leider hat
… noch nicht ermitteln

…orfe Hainrode hat ein
…r einen Bauern er-
…zwangsweise zu einem
…n, er widersetzte sich
… schlug ihn mit einer
…opf, so daß der Helm
…ewaffnete sich hierauf
…d der Gendarm seinen
…ng mit seiner gefähr-
…uf den Beamten zu,
…gabel wegzulegen, der

…ie jener ein Geschenk
…spendete. Köstlich —
…kte ihr Bündel und
… die Heimath zurück.
…worden, ist mir un-

…s entfuhr den Lippen
…r —"
…hemaligen Violinisten
… Genuß, Vergnügen
…er jetzt noch Befriedi-
… amüsiert sich königl.
…t dem Gelde seiner
… Frau. Eingeweihte
…seltsamen Umständen
… Laufe eines Jahres
…llion Franks durch-
…der Ausgaben kommt
…r genießt das Leben
…Zügen, vielleicht um
…ngel seiner Gönnerin
…ich einen künstlichen

…me blickten nun, da
…sgaben nicht zu er-
… auf das verschwen-
…glaube Anfang dieses
…netribunal ein und
… Curatel über die
…steht fortab nur noch
…te ihres Vermögens
… erzählt man so."

…lgt.)

ähzornige Mann hörte jedoch nicht hierauf, so daß der Beamte, um sich seines Lebens zu wehren, von seiner Waffe Gebrauch machte und auf seinen Angreifer einen Schuß abgab. Die Kugel traf den Bauern in den Leib, so daß er tödlich getroffen zusammenbrach.

— Die Gutenberg-Feier in Mainz ist endgültig auf den 24. und 25. Juni 1900 festgesetzt. Außer Buchhändler- und Buchdrucker-Vereinigungen werden sich auch litterarische Kreise, Behörden 2c. betheiligen.

Postalisches.

— Das Reichspostamt setzt die praktischen Versuche, Erleichterungen im Postpacketverkehr einzuführen, fort. Wie seit einiger Zeit in Köln, ist es neuerdings auch den Versandtgeschäften in anderen Städten, so in Liegnitz, gestattet worden, ihre Packete abgewogen und mit dem Gewichtsvermerk versehen, unter eigener Haftung für die richtige Gewichtsangabe bei einem bestimmten Postamt einzuliefern, sodaß die Annahmebeamten nicht mehr nötig haben, jedes einzelne Packet nachzuwiegen. Diese Erleichterung erstreckt sich auf gewöhnliche, uneingeschriebene und ohne Werthangabe versehene Packete des deutschen Reiches. Ausgenommen sind Packete mit zollamtlichen Begleitscheinen oder Uebergangsscheinen. Die Packete können franciert oder unfrancirt aufgegeben werden und zwar bis zu drei mit einer Begleitadresse. Nur für Packete mit Nachnahme ist stets eine besondere Adresse erforderlich. Sollte sich dieses vereinfachte Verfahren auch anderwärts wie in Köln, bewähren, so ist anzunehmen, daß es demnächst allgemein im Reichspostgebiet zur Einführung gelangen wird.

Aus dem Rechtsleben.

— Einem Riesenprozeß, den ein Geschäftsreisender gegen seinen Gastgeber angestrengt, liegt folgender Thatbestand zu Grunde. Ein Kaufmann aus Württemberg stieg im Mai 1896 nach einer Geschäftsreise von Paris nach Berlin in einem der größten Berliner Hotels ab. Als er an einem Nachmittage von einem Ausgange ins Hotel zurückkehrte und eilends seinem Zimmer zuschritt, trat er, eben um eine Korridorecke biegend, auf ein Stück mit Kleister bestrichenes Linoleum, das zur Reparatur des Bodenbelages bestimmt war, glitt aus, fiel hin und brach sich den Arm. Er mußte hierauf nach ärztlichem Rath einige Zeit gegen seine Absicht im Hotel bleiben, weigerte sich aber erklärlicher Weise, seine Zeche zu bezahlen, und wurde von der Hotelleitung, die jedes eigene Verschulden an dem Unfall bestritt und denselben lediglich der Hast und Unvorsichtigkeit des Gastes bezw. der Fahrlässigkeit des von ihr mit der Reparatur betrauten Handwerkers zuschrieb, beim Amtsgericht auf Zahlung seiner Hotelrechnung verklagt. Da der Verletzte, O., eine den Werth von 300 Mk. weit übersteigende Gegenklage erhob, so erklärte sich das Amtsgericht laut Urtheil vom 13. November 1896 für unzuständig. Nun gelangte die Sache an das Landgericht, das nach umfänglicher Beweisaufnahme im September 1897 die betreffende Hotelgesellschaft für dem Grunde nach haftpflichtig erklärte, weil sie sowohl als Hotelbesitzerin auf Grund des Gastaufnahmevertrages wie als Hausbesitzerin für den gefahrlosen Zustand der den Gästen zur Verfügung stehenden Räume, namentlich der Treppen, Zugänge und Flure, Sorge tragen müsse und sich in dieser Beziehung einer groben Fahrlässigkeit schuldig gemacht habe. Ueber die Höhe der Entschädigung — O. forderte, da sein Arm nach langer Behandlung durch nicht weniger als 6 Aerzte steif blieb, 4504 Mk. und eine dauernde Jahresrente von 4000 Mk. — blieb das Urtheil vorbehalten. Das Oberlandsgericht pflichtete in seinem Erkenntniß vom 21. Januar d. J. mit seinen Entscheidungsgründen dem Vorderurtheil bei und wies die eingelegte Berufung zurück, ebenso war auch die beim Reichsgericht beantragte Revision erfolglos. Nachdem somit die Haftpflicht der Hotelgesellschaft rechtsgiltig festgestellt war, hatte diese bei dem hohen Streitwerth allein an Anwalts- und Gerichtskosten über 3600 Mk. sowie an nachweisbaren Kurkosten über 1600 Mk. zu zahlen. Wie weit das Gericht die weiteren außerordentlich hohen Ansprüche des O. anerkennen wird, steht noch dahin. Jedenfalls ist das berichtete Vorkommniß ein neuer Beweis für die hohe Haftpflicht des Gastwirthgewerbes.

Buntes.

— Die Generalstabskarte, welcher sich Moltke während des Feldzuges gegen Frankreich 1870/71 bediente, befindet sich gegenwärtig in dem Besitz eines ehemaligen Dieners des großen Strategen, namens Frieb, der zur Zeit eine Stelle als Schaffner an der Altona-Kieler Bahn inne hat. Moltke hat seinem langjährigen Diener die Karte, um deren Besitz ihn mancher beneiden dürfte, zum Geschenk gemacht und diese Schenkung durch eigenhändige Widmung auf der Rückseite der Karte dokumentiert. Auf dem interessanten Kartenblatt sind die drei großen Marschrouten, auf denen die deutschen Truppen gegen Paris vorgehen sollten, durch rot, blau und grün gezeichnete Linien besonders hervorgehoben.

— Ein „Hundetestament" hat ein kinderloses Ehepaar im Westen Berlins deponiert. Die Eheleute haben dem Tierschutzverein die Summe von 60,000 Mark zugedacht, aus deren Zinsen die Verpflegung eines bestimmten herrenlosen Hundes erfolgen soll. Stirbt der Hund, dann fällt das Vermögen dem Verein anheim.

Räthsel.

Man giebt mir einen Fürstentitel,
Und nennet mich nach meinem Thron,
Doch hab' ich weder Gold noch andre gute Mittel,
Und bin auch nicht so stolz wie mancher Königssohn.
Der Bettler, welchen Geiz und Hartsinn von sich stießen,
Schläft ruhig oft zu meinen Füßen.

Auflösung der Charade in Nr. 129:
Augentrost.

Redigiert unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Ein neues Volksinstrument für Hausmusik.

Aus der Schweiz, wo neue praktische Erfindungen immer rascher Eingang finden, als anderswo, erfahren wir, daß dort ein leicht erlernbares handliches und billiges Musikinstrument ganz erstaunliche Verbreitung gefunden habe. Es ist die sog. Accordzither. An stillen Feierabenden kann man aus vielen Häusern wohllautgetränkte Melodien in harfenähnlichen Tönen erschallen hören, deren Entstehung der allein versteht, der das Instrument kennt. Mit der gewöhnlichen Zither hat es nur die äußere Form und Construction gemein, seine besonderen Vorzüge verdankt es drei neuen Vorrichtungen, wodurch bewirkt wird, daß man

1. ohne Notenkenntnisse jedes Volkslied und einfache Musikstück zu spielen,
2. die Begleitung dazu leicht zu finden, und
3. das Instrument selber zu stimmen vermag, alles ohne Anleitung eines Lehrers.

Eine Menge deutscher und amerikanischer Fabriken bemühen sich, der stetig steigenden Nachfrage nach dem neuen Instrument zu genügen, indessen hat eine Dresdner Firma ihre Concurentinnen in jeder Beziehung so sehr überholt, daß man in Fachkreisen immer die Müller'sche meint, wenn man von Accordzithern überhaupt spricht. Das Haus J. T. Müller in Dresden-Striesen giebt auch ein eigenes, reizend ausgestattetes Accordzither-Büchlein heraus, das auf Verlangen jedermann gratis und franco zugesandt wird.

(Die Accordzither kann auch durch die Exp. d. Bl. bezogen werden.

☛ Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen. ☚

Das
Meisterschafts-System
zur
praktischen und naturgemäßen Erlernung
der
deutschen, französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen, russischen und böhmischen
Geschäfts- u. Umgangssprache.
Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.
Zum Selbstunterricht
von
Dr. Richard S. Rosenthal.
Französisch — Englisch — Spanisch — Polnisch,
complet in je 15 Lektionen à 1 Mk.
Italienisch — Russisch, complet in je 20 Lectionen à 1 Mk.
Schlüssel hierzu à 1 Mk. 50 Pf.
Deutsch — Holländisch — Dänisch — Schwedisch — Portugiesisch — Böhmisch,
complet in je 10 Lectionen à 1 Mk.
Probebriefe aller 12 Sprachen à 50 Pf.
Leipzig. **Rosenthal'sche Verlagshandlung.**

Teppiche

Grösse ca. 135 : 200 ctm.		Grösse ca. 170 : 235 ctm.	
Axminster	6 Mk.	Perser Imitation	32 Mk.
Tapestry	13 Mk.	Smyrna Royal	28 Mk.

Steppdecken
aus eigener Fabrik, ca. 160×200 cm. gr., handgenäht per Stück 6½ Mk.
Gardinen
per Meter 13 Pfg., Paar 1,50 Mark.
M. Schneider & Cie.
BERLIN C., Spittelmarkt 11.
Eigene Weberei in Landeshut i. Schl.
Preisliste gratis und franko.

Becker, Geschichtl. Nachrichten von Brilon, Preis 1 M.
Seiberß, Chronik des Minoriten-Klosters in Brilon Preis 80 Pfg.
vorräthig in **M. Friedländers Buchhandlung, Brilon.**

Zu Anfang Dezember suche ein perfectes

Küchenmädchen

und ein tüchtiges, properes

Zweitmädchen

welche in allen Hausarbeiten erfahren sind.

Frau **Dr. Piners,**
Düsseldorf. (272)

Das rühmlichst bekannte, große
Bettfedern-Lager
Harry Unna
in Altona b. Hamburg
versendet gegen Nachnahme in garantirt tadelloser Ausführung:
Gute neue Bettfedern 50, 60 u. 80 Pf. d. Pfd.
Vorzüglich gute Sorten für 1 M. u. 1,25 M.
Beste Qualität (besond. empfohl.) nur 1,60 M.
Prachtvolle Halbdaunen nur 2 M. d. Pfd.
Prima Daunen nur 2,50 M. u. 3. M. d. Pfd.
Große gute Betten (Unterbett, Decke u. 2 Kissen) für 15, 20, 25 u. 30 M.

Umtausch bereitwilligst.
Agenten überall gesucht.
Hoteliers und Händler Extrapreise.

(460)

Hamburger Kaffee.

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 40, 50, 60 und 80 Pfg. das Pfd. in Postcolis von 5 Pfd. an zollfrei
Ferd. Rahmstorff,
Ottensen b. Hamburg.
[Ho. 9455

Eine echte wahrhaft volkstümliche
Unterhaltungs-Zeitschrift!



Jährlich erscheinen 28 Hefte.
Preis pro Heft nur 30 Pfennig.

Illustrirte Welt

Für die Abonnenten:
Zwei wundervolle Stahlstiche:
„Lotte" und **„Friederike"**
beide nach den berühmten Gemälden von
W. von Kaulbach.
Jedes Blatt nur 1 Mark.
„Illustrirte Welt-Photographien" siehe erstes Heft.

Aelteste illustrirte Familien-Zeitschrift mit Kunstbeilagen in Aquarelldruck.

Das erste Heft senden wir auf Verlangen gern zur Ansicht ins Haus.

Zur regelmäßigen Lieferung der „Illustrirten Welt" und zur Besorgung der beiden Stahlstiche empfiehlt sich
M. Friedländer, Brilon.

Schönheit der Frauen.

Von **wunderbarer Wirkung** zur **Reinigung** und **Verschönerung der Haut** ist die

Gesichts-Pomade

von **Dr. Spitzer** in **Paris,**

gegen **Sommersprossen, Leberflecken, Wimmerln, Gesichtsröthe, Pockennarben,** und sonstige Unreinigkeiten der Haut, wie auch für durch die Sonne, scharfe Luft gebräunten oder rauhen Teint.

Abend vor dem Schlafengehen werden Gesicht, Hals und Hände (die Lippen nicht) mit der vollkommen unschädlichen Gesichtspomade gelinde eingerieben. Nach kurzem Gebrauch schon ist die Wirkung eine überraschende, angenehm bemerkbare, indem die **Sommersprossen, Leberflecken, Wimmerln,** merklich verschwinden und die Haut reiner, zarter, schöner und blühender wird, ja sogar ältere Personen durch deren Benutzung ein jugendlich frisches Aussehen erhalten.

Preis eines Orginaltigels **M. 2.50** portofrei gegen Einsendung des Betrages, auch in Briefmarken. [8. 170

J. Steiner, Berlin, Mittenwalderstraße 60.

Schönheit der Frauen. Schönheit der Frauen.

Für Magenleidende.

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oftnach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie **Blutanstauungen** in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **belebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleit dem Verdauungssyhem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, fördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte** und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 u. 1,75 in Brilon, Bigge, Marstein, Rüthen, Belecke, Ramsbeck, Büren, Meschede, Fredeburg, Medebach, Usseln, Adorf, Niedermarsberg, Fürstenberg, Corbach, Eslohe, Arnsberg u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82", 3** und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- u. kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0 Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

575000 Mark baar
Wohlfahrts-Loose à 3,30 Mark, Porto u. Liste 30 Pf. extra.
Zum Zweck der deutschen Schutzgebiete.
Baar 100000 Mk.,
Baar 50000 „
Baar 25000 „ 2c.
Loose beziehe man **umgehend** durch
F. Amtenbrink,
Bankgeschäft, Detmold.

[92

Tapeten

Naturelltapeten von 10 Pfg.
Goldtapeten „ 20 „
in den schönsten und neuesten Mustern
Musterkarten überallhin franco.
Gebrüder Ziegler
(82) in Lüneburg.

Gratis 100 Preise!



Luhn's Wasch-Extrakt
mit rothem Band.
Giebt schönste Wäsche!
Ueberzeugen Sie sich davon.
½ **Pfund-Schachtel** à **15 Pfg.**
— Ueberall zu haben. —
Uebertrifft jedes Waschmittel!
Man beachte die Gratis-Preis-Vertheilung. (474)

Annoncen-Annahme
für sämmtliche Zeitungen
ohne Preiserhöhung.
Eine Abschrift
genügt für mehrere Blätter; auch besorge ich die Abfassung der Inserate
kostenfrei.
M. Friedländer,
Brilon.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. u. 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rab. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford in Westf.

M. Friedländer's Buchdruckerei Brilon.